

Anklage als Aufklärung

Karlheinz Dürr schreibt für Jugendliche über die Opfer des Terrorismus



Ansprechende Information statt seichter Unterhaltung: Karlheinz Dürr aus Kirchentellinsfurt sucht in seinen Jugendbüchern nach den Ursachen des Terrorismus und setzt sich kritisch mit der amerikanischen Politik auseinander. Bild: Faden

TÜBINGEN (zba). In seinem neuesten Jugendbuch konfrontiert Karlheinz Dürr den Leser mit bedrückenden Realitäten: Auf beklemmende Art schildert er, wie ein Mädchen seine Schwester in den Trümmern des World Trade Centers verliert und ein junger Tschetschene das Trauma seiner Folter durchleidet. Zwischen den beiden Kurzgeschichten klärt er mit zahlreichen Daten und Fakten über das Ausmaß des internationalen Terrorismus auf.

Jugendlichen ab zwölf Jahren könne man Texte, in denen tschetschenische Dörfer von russischen Milizen nieder gebrannt werden, durchaus zumuten, findet der Familienvater. „Denn in diesem Alter haben sie im Fernsehen schon hunderte von Leichen gesehen.“ Meist in brutalen Action-Streifen, die auf Nervenkitzel angelegt sind. „Doch ich setzte mich in meinen Büchern mit der Wirklichkeit auseinander“, stellt Karlheinz Dürr fest.

Den 56-jährigen Autor aus Kirchentellinsfurt ärgert die „Seichtigkeit“, mit der Kinder heute auf dem Buchmarkt versorgt werden – mit Geschichten über Hexen, Zauberer und „jede Menge an Girlie-Literatur über blonde Mädchen auf Pferden“. Dabei beobachtet er gerade seit den Anschlägen vom 11. September 2001 unter Jugendlichen ein gesteigertes Interesse an politischen Themen. Dieses Informationsbedürfnis versucht er mit „literarisch ansprechenden Texten“ zu befriedigen.

Und das offensichtlich mit Erfolg – sein Terror-Buch „verkauft sich gut“. Trotzdem ist die Reihe mit dem Titel „Ich klage an“, in der vom Bertelsmann-Verlag auch Bücher über Kin-

derprostitution und Rassismus heraus gegeben werden, gefährdet. Denn der Verlag, der mittlerweile zur internationalen Random House-Gruppe gehört, scheut allzu amerikakritische Töne, vermutet Dürr.

Doch Dürr hält sich mit Kritik an der amerikanischen Politik nicht zurück. „Nicht nur im Irak verletzen die Amerikaner Menschenrechte“, hält er der Weltmacht vor. Bereits mit ihrem Vergeltungskrieg gegen Afghanistan hätten sie das Völkerrecht ignoriert. „Doch sind die USA deshalb als Schurkenstaat mit dem Irak oder Lybien auf eine Stufe zu stellen?“ Diese provokante Frage, die Dürr in seinem Terror-Buch aufwirft, lässt er offen. „Ich bin hin und her gerissen.“

Anregungen für seine literarische Arbeit bekommt Dürr nicht zuletzt von seinen eigenen Kindern. Die Erlebnisse seiner ältesten Tochter auf ihrer Nepalreise verarbeitet er gerade in einer Kurzgeschichte über eine Straßenfegerin. Und bei der Beschäftigung mit der Biografie dieser allein erziehenden Mutter wurde ihm einmal mehr bewusst, dass die Verwirklichung von Kinderrechten meist an den schlechten wirtschaftlichen Bedingungen in der dritten Welt scheitert.

Zu seinem ersten Roman, den Dürr 1993 unter dem Titel „Zug nach Danzig“ veröffentlichte, wurde er von einem jungen Aussiedler aus Polen inspiriert, der damals zusammen mit seiner Familie vorüber gehend in Kirchentellinsfurt wohnte. Seine Arbeit als Schriftsteller ist aber auch „stark von der angelsächsischen Literatur geprägt“ – während seines Studiums verbrachte er zwei Semester in England. Seither hat er über 60 Bücher aus dem Englischen und Amerikanischen ins Deutsche übersetzt. „Und ich bin mit einer Engländerin verheiratet“.

Auch in seinem Hauptberuf ist Karlheinz Dürr damit beschäftigt, jungen Menschen politische Inhalte zu vermitteln. Als Leiter des Europa-Referates bei der Landeszentrale für politische Bildung entwirft er nicht nur Unterrichtsmaterialien, wobei der Terrorismus neben Themen wie BSE und Rechtsradikalismus zu seinen Schwerpunkten gehört. Auf zahlreichen Reisen nach Osteuropa berät er Bildungspolitiker in Russland, Bulgarien oder der Ukraine bei der Ausarbeitung von Lehrplänen und diskutiert mit Pädagogen über eine zeitgemäße Gestaltung des Unterrichts.

Sowohl in den Staaten der Europäischen Union (EU) als auch in den Ländern, die sich um eine EU-Mitgliedschaft bewerben, müssen sich die Lehrer laut Dürr immer intensiver mit der Frage auseinandersetzen, was Europa eigentlich ist und wo die Wurzeln einer gemeinsamen Identität für seine Völker zu finden sind. Um Schüler für dieses Thema zu begeistern, setzt Dürr auf spielerische Methoden, weshalb er ein Europa-Puzzle entwickelt hat.

Als Mitarbeiter des Projektes „Demokratie-Lernen“, das vom Europarat finanziert wird, war er auch häufig in Bosnien unterwegs. „Als Lehrender und Lernender“, wie er betont. Dabei hat er sich mit den kulturellen Konflikten der unterschiedlichen Ethnien auf dem Balkan auseinandergesetzt. „Das Hauptproblem für einen gesellschaftlichen Konsens besteht darin, dass jede Gruppe etwas anderes unter Menschenrechten versteht.“ Und im Nahen Osten sei die Situation mindestens genauso kompliziert. „So einfach wie sich die Amerikaner das im Irak vorstellen, funktioniert Demokratisierung ganz sicher nicht.“

Die „Dummheit und Arroganz des Westens“ ist Dürr auch schon in der ehemaligen DDR sauer aufgestoßen. Nach der Wende lebte er acht Jahre in den neuen Bundesländern, wo er Kurse für die Lehrerfortbildung betreute. Denn weil alle Pädagogen, die unter dem SED-Regime Staatsbürgerkunde unterrichteten, aus dem Schuldienst entlassen wurden, fehlten 1000 Sozialkundelehrer. „Obwohl da auch gute und engagierte Leute dabei waren.“

Bei den politischen Analysen in den Medien vermisst Dürr häufig die Mikroperspektive. So treibt ihn beispielsweise die Frage um, „welche Folgen die Globalisierung für die Menschen

in einem kleinen südafrikanischen Dorf hat“. Die Antwort erfährt die Öffentlichkeit in seinem nächsten Buch.

Trotz aller Beschäftigung mit schweren Themen hat sich Dürr auch den Sinn für die Leichtigkeit des Seins bewahrt. „Ich schreibe nämlich nicht nur Betroffenheitstexte“, stellt er klar. „Ich schreibe auch Krimis und Liebesgeschichten.“

Unser Donnerstagsgast
Karlheinz Dürr Jugendbuchautor
1947 in Lörrach geboren 1961 Abschluss der Volksschule, anschließend Ausbildung zum Kaufmann und Berufstätigkeit 1971 Abitur auf dem zweiten Bildungsweg 1971 bis 1977 Studium der Politikwissenschaft und Anglistik in Tübingen und Konstanz 1979 Promotion an der Universität Konstanz. 1980 - 1999 Wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Deutschen Institut für Fernstudien (DIFF) in Tübingen seit 1999 Referatsleiter „Europa“ bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden Württemberg seit 2001 Deutschland Koordinator für das europäische Projekt „Education für Democratic Citizenship“. Karlheinz Dürr ist verheiratet und hat drei Kinder

In: Schwäbisches Tagblatt Tübingen, Samstag 29. März 2003, S. 27